

ULRICH HÖRWICK
KNUT WALDAU (Hg.)

SCHRITTE INS WEITE

Bergexerzitionen planen
und durchführen



TYROLIA

ULRICH HÖRWICK
KNUT WALDAU (Hg.)

SCHRITTE INS WEITE

Bergexerzitionen planen
und durchführen

Tyrolia-Verlag • Innsbruck-Wien



Inhalt

... auch mit Gott in den Bergen unterwegs	
Grußwort	9
Zu Inhalt und Aufbau des Buches	11

A. THEOLOGISCHE GRUNDLEGUNGEN: MENSCH – BERGE – GOTT

1. Der Mensch unterwegs	
Pilgerschaft – Wanderschaft – Theologie	
<i>Ulrich Hörwick</i>	15
2. „Komm heraus und stell dich auf den Berg vor den Herrn!“ (1 Kön 19,11)	
Gottesbilder als Thema für Bergexerzitien	
<i>Martin Blay</i>	22
3. Wohnt Gott in den Bergen?	
Das Gebirge als Raum der Gotteserfahrung	
<i>Ulrich Hörwick</i>	42

B. BERGEXERZITIEN PRAKTISCH: MODELLE UND THEOLOGISCHE WEGWEISER

1. „Kraft aus der Höhe“ (Lk 24,49)	
Bergexerzitionen mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen	
<i>Martin Blay</i>	55
2. Die „Leidenschaften der Seele“	
Bergexerzitionen mit den Wüstenvätern	
<i>Ulrich Hörwick/Anton Högerl</i>	71
3. Weinbergexerzitionen in der Praxis	
<i>Manfred Albang/Knut Waldau</i>	84
4. Übergänge	
<i>Knut Waldau</i>	97
5. Eine Wanderauszeit online und von zu Hause aus	
Ein Konzept für die Zukunft?	
<i>Yvonne Schmitt</i>	105
6. „Und in diesem Spiegel ist das ganze Paradies“	
Naturmystik in Bergexerzitionen	
<i>Anton Högerl</i>	111
7. Schweige-Bergexerzitionen in der Tradition des Ignatius von Loyola	
<i>Helmut Betz</i>	120
8. Berge als Raum der Begegnung mit dem „nackten Jetzt“	
Berg (-Exerzitionen) und Kontemplation	
<i>Anton Högerl</i>	139
9. Bergexerzitionen mit dem Lied der Lieder	
Ein Beispiel aus der Praxis	
<i>Manfred Albang</i>	149

C. ORGANISATION UND DURCHFÜHRUNG

1. Geistliche Begleitung und Gesprächsführung bei Bergexerzitien	
<i>Gabriele Martin CJ</i>	167
2. Führung und Leitung von Gruppen bei Bergexerzitien	
<i>Brigitta Hofmann</i>	173
3. Qualifikation der Leiter*innen und Organisation	
<i>Ulrich Hörwick</i>	183
4. Mit Gruppen unterwegs	
Vom Umgang mit schwierigen Situationen	
<i>Ulrich Krauß</i>	191
5. Die Sorgfaltspflicht der Leitenden von Bergexerzitien	
<i>Knut Waldau</i>	195
 Kurzporträts der Autor*innen	 200
Bildnachweis	203



... auch mit Gott in den Bergen unterwegs

Grußwort

Unterwegs in den Bergen, ein Schlagwortsatz, der dem Anschein nach romantisierend klingt, zugleich dennoch hinweist auf Anstrengung, Ausdauer, Erlebnis und Erfolg. Der Fachbereich „Bergexerzitien“ der Pilgerstelle in der Diözese Augsburg ist im wahrsten Wortsinn mit Menschen „unterwegs in den Bergen“, nicht nur der körperlichen Fitness halber, vielmehr auch, um den Menschen ganzheitlich in der Beziehung zu Gott wahr- und anzunehmen¹, seinen Weg ein Stück weit zu begleiten, auch unter theologischen Perspektiven. Die Einzigartigkeit und der große Mehrwert von Bergexerzitien liegen darin begründet, dass sie völlig zweckfrei ein „Türöffner“ zur Kirche und zum Glauben sein können und dürfen. Bergexerzitien sind ein Werkzeug der Evangelisierung in einem weiten Sinne: Sie vermitteln Botschaften des Christlichen in freier Atmosphäre und bieten den Teilnehmenden die Möglichkeit, Glauben und Kirche (wieder) (neu) zu erleben. Kirche wird so nah- und erfahrbar. Dabei steht die religiöse und kirchliche Verortung der Teilnehmenden primär nicht im Fokus der Leitenden, Bergexerzitien sind offen.

Die Grundmotivation der Teilnehmenden ist ebenso höchst vielseitig. Einerseits können der körperliche Aspekt, die Anstrengung, der sportliche Charakter etc. im Vordergrund stehen, andererseits durchaus auch religiös begründet als Exerzitien. Ebenso auch die Verbundenheit mit Natur und Schöpfung, das außergewöhnliche Erlebnis, die Abwechslung etc. Die Kreativität dieser Exerzitien kann Antwort geben auf die Bedürfnisse und das Verlangen der teilnehmenden Menschen. Das Unterwegssein in den Ber-

gen stellt sich auch als ein spiritueller Weg dar, der oft so nicht betitelt wird. Der beschrittene Weg führt häufig zur inneren Reflexion. Die Vielseitigkeit und die unterschiedlichsten Beweggründe der Teilnehmenden bereichern die Intention der Bergexerzitien im christlichen Sinne: als Wegbegleiter für Menschen da zu sein. Es werden Orte der Glaubensvermittlung und geistlichen Erfahrungen (neu) geschaffen. Aus diesem Blickwinkel heraus sind Bergexerzitien als Teil der Kirche klar erkennbar. Das „Unterwegssein“ bedeutet auch ein „katholisch“ Unterwegssein. Gemeint ist hier das aus dem griechischen Wortstamm hergeleitete „allumfassende Unterwegssein“, welches seinen Blick auf die Ganzheit des Menschen richtet und ihn konkret und ganzheitlich annimmt. In dieser Intention unterwegs zu sein bedeutet auch, sich unter den Anspruch des Evangeliums zu stellen, das sowohl zur Nachfolge Christi anhält² als auch dem Leben durch Gott Orientierung gibt. Dabei ist der aus dem Evangelium gesetzte Auftrag „Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium der ganzen Schöpfung!“³ gleichzeitig Herausforderung und Anspruch. Das Buch „Schritte ins Weite“ soll ein Gebrauchsbuch werden, dessen Kapitel nicht abgeschlossen sind, sondern weitergeschrieben werden durch die Erfahrungen mit den Menschen in der Zeit. So wünsche ich allen Leitenden und Teilnehmenden Gottes reichen Segen und Freude an der Schöpfung in den Bergen.

Andreas Martin

Diakon

Leiter der Pilgerstelle der Diözese Augsburg

ANMERKUNGEN

1 Vgl. Gen 1,26 f.

2 Vgl. Joh 8,12.

3 Mk 16,15.

Zu Inhalt und Aufbau des Buches

Das vorliegende Buch bündelt in den Beiträgen der Autor*innen viele Jahrzehnte der Erfahrung in den Bergen und bei der Leitung von Bergexerzitionen. In die relevanten Themen zum Führen und Leiten im Gebirge fließt zudem das praktische Wissen der Autor*innen aus der eigenen Leitungsverantwortung in Kirche und Unternehmen ein. Theologisch wandern die Beiträge durch zahlreiche „Landschaften“ der christlich-spirituellen Tradition. Und so verschieden, ja manchmal widerstreitend diese durchwanderten Ansätze sind, so verschieden sind auch die Beiträge. Je nachdem in welcher Tradition und Herangehensweise an „das Heilige“ sich der/die Autor*in selbst bewegt, kommen unterschiedlichste Nuancen zum Tragen. Das darf nicht nur so sein, sondern es ist auch gut so. Auf diese Weise kommt zum Ausdruck, was das Christentum ausmacht: unterschiedliche Frömmigkeitsstile, Volksglauben, Theologien, Gottes- und Menschenbilder und religiöse Praktiken, die Menschen in Jahrhunderten entwickelt und gelebt haben. Wir haben bewusst darauf verzichtet, die Autor*innen auf eine Art durchgehende Systematik oder „Botschaft“ hinzulenken. Vielmehr schien es uns wertvoll, die unterschiedlichen Denk-, Glaubens- und Sprachstile ins Wort kommen zu lassen, und wir hoffen, dass auf diese Weise ein anregendes Buch gelungen ist, das auch dazu auffordert, den eigenen Platz und den eigenen Weg in der vielgestaltigen Landschaft christlicher Spiritualität zu suchen und zu gehen. Und wir wünschen uns, dass es ein brauchbares „Handwerkszeug“ bietet bei der Planung eigener Bergexerzitionen. Das soll seine hauptsächliche Bestimmung sein.

Unser herzlicher Dank gilt allen Autor*innen, die ihr Wissen und ihre Erfahrung eingebracht haben. Ebenso danken wir dem Tyrolia-Verlag für die

Aufnahme des Buches in sein renommiertes Programm. Wo anders als in einem Bergverlag könnte es besser aufgehoben sein! Noch dazu, wenn dieser Verlag in der Stadt des „Bergbischofs“ Reinhold Stecher beheimatet ist, dessen inspirierendes Buch „Botschaft der Berge“ 1986 erschien. Es hat als eines der Ersten die auch in unserem Buch angesprochenen Gedanken zum Gebirge als Raum religiöser Erfahrung behandelt. Seitdem ist es ein Standardwerk: *„Am Gipfel, wo die Welt zu Ende geht und wo über uns nur mehr der weite Himmel steht und die Wolken ziehen, wächst aus dem Blick in die Tiefe und Weite die Frage nach dem Sinn des Ganzen.“*¹

Knut Waldau und Ulrich Hörwick

ANMERKUNG

- 1 Stecher, Reinhold (1986), Botschaft der Berge, Innsbruck.



Theologische Grundlagen:

MENSCH – BERGE – GOTT



1.

Der Mensch unterwegs

Pilgerschaft – Wanderschaft – Theologie

ULRICH HÖRWICK

Pilgern und Bergexerzitien erfreuen sich einer stetigen Nachfrage. Bereits 1982 hatte Papst Johannes Paul II. im Europarat angeregt, den Jakobsweg zum europäischen Kulturweg zu erklären, was dieser 1987 dann auch geworden ist. Und nicht zuletzt hat wohl auch Hape Kerkeling diesen Pilgerweg und vielleicht das Pilgern (mit welchem Ziel auch immer) für Menschen vieler Couleur populär gemacht. Doch auch zahlreiche andere Pilgerrouen durchziehen Europa und werden neu entdeckt, wie etwa die Via Francigena von Canterbury nach Rom.¹ Und auf regionalen Wegen lässt es sich ebenso inspirierend pilgern.² Eine besondere Form des spirituellen und tatsächlichen Unterwegsseins sind Bergexerzitien. Häufig sind Exerzitien traditionell an einen festen Ort, oft ein Kloster, gebunden. Die Bergexerzitien sind ergänzend dazu Exerzitien in Bewegung, eigentlich eine Weise des Pilgerns. Viele der bekannten Pilgerwege führen zudem durch die Gebirge, die auf dem Weg liegen. Wie jede Landschaft unterwegs haben sie ihre spezifischen Herausforderungen und Botschaften. Bereits um 330 berichtet in frühchristlicher Zeit ein anonymes „Pilger von Bordeaux“ über seinen Weg von den Küsten des Atlantiks durch ganz Europa und Kleinasien bis nach Jerusalem.³ Noch weiter zurückgreifend ist letztlich einer der ersten „Pilger“, der die drei monotheistischen Religionen im Ursprung verbindet, Abraham. Nach Gen 12 bricht er auf Geheiß des „Herrn“ auf, mit unbekanntem Ziel. In der großartigen Übersetzung Martin Bubers klingt das so: „*ER sprach zu Abram: ‚Geh vor dich hin aus deinem Land, aus*

deiner Verwandtschaft, aus dem Haus deines Vaters in das Land, das ich dich sehn lassen werde.“⁴ Entscheidend zum Verständnis des Weges: Geh! ... das Ziel wird ER dich „sehen lassen“.⁵ Was weiß Abraham schon von Kanaan beim Aufbruch? Bereits hier ist der Entschluss, einen Weg zu gehen, das Entscheidende. Dies kann als ein Hinweis darauf gelten, dass das Unterwegssein zum ursprünglichsten Kern religiöser Praxis gehört, es verbindet die monotheistischen Religionen ebenso miteinander wie es einen verbindenden Aspekt darüber hinaus zu den anderen Weltreligionen hat. Bis hinein in den jahrhundertlang anhaltenden Baustil der „Wegekirche“ reicht das Motiv des Unterwegsseins im Christentum als Aufforderung, das auf mich Zukommende wahrzunehmen und den Bildern des Heilsgeschehens gehend zu folgen. In jeder „Wegekirche“ wird der Beter und Betrachter nach dem „Durchgang“ durch die bildlich gefasste Heilsgeschichte⁶ und die Liturgie wieder aufgefordert zu gehen, wenn am Ende der katholischen Messfeier das „Ite, missa est“⁷ gesprochen wird. Dieses „Wegmotiv“, das im gebauten sakralen Raum aufscheint, verweist auf andere Räume, durch die sich der Mensch bewegt: die Räume der Natur und auch den inneren spirituellen Raum. All diese Räume sind auf einen Transitus, ein „Hindurchgehen“, hin angelegt. In der Bewegung in sie hinein und vor allem durch sie hindurch kann sich der Weg zum Göttlichen, zum selbst sich ständig Bewegenden, erschließen, wie es Meister Eckhart im Bild der Trinität beschreibt: als ein sich beständig verströmender, dynamischer „Quellgrund“⁸. Der gebaute Raum, die Kirche, die der Liturgie dient, ist Architektur und Kunst gewordener „Weg“, entsprungen aus der Vorstellung von Architekten, Bauherrn und Künstlern. Dieser Raum ist gleichzeitig Bild eines geistlichen Weges, er nimmt die innere Bewegung seiner Urheber auf und bildet diese ab. Dann aber ist er nicht primär statisches Gotteshaus, sondern selbst Abbild eines geistlichen Geschehens. Solche Räume werden wieder verlassen und weisen durch Kult und Bilder über sich hinaus. Ähnliches gilt für andere Räume geistlicher Erfahrung, auch für das in diesem Buch in den Blick genommene Gebirge. Der eigentliche geistliche Erfahrungsraum ist das dynamisch sich verändernde Leben des Menschen selbst, sein Leib, sein bewusstes Ich, seine Psyche, seine Intuition (gr. „nous“) und sei-



Auf dem Gipfel der Spitzigen Lun (Vinschgau) mit Blick zum Ortlermassiv

ne Seele, in vielen Religionen der Raum göttlicher Dynamik.⁹ In die Tiefe dieser Schichten zu steigen, mit dem „inneren Auge“ (Eckhart, Augustinus) zu sehen und wieder aufzusteigen, um „in allem Gott zu sehen“ (Eckhart), ist der Weg des geistlich pilgernden, wandernden Menschen. Anselm Grün verweist am Beispiel der Kreuzgänge auf die uralte (heilsame) Praxis des Gehens im gebauten Raum und des über diesen Hinausgehens in das Wandern durch innere Landschaften in der klösterlichen Tradition.¹⁰ Und nicht zuletzt zeigen die Evangelien Jesus auf dem Weg. Das gesamte Lukas-evangelium erzählt ein kontinuierliches Unterwegssein von Bethlehem nach Jerusalem und darüber hinaus: Nicht das bedeutende Jerusalem ist der Endpunkt der Geschichte und Erfüllungsort messianischer Hoffnungen, sondern im Weg nach Emmaus geht die Erzählung mit den Jüngern hinaus in eine offene Zukunft. Im tatsächlichen Weg spiegelt sich die theologische Botschaft.¹¹ Von einer verlässlichen Unterkunft, zu der Jesus und seine Anhänger zurückkehren nach ihren Wanderungen, ist nicht die Rede, auch nicht davon, dass die Emmaus-Jünger schließlich dort verbleiben.



Höhenweg über dem Schlingital (Vinschgau)

Die Besonderheit bei den Bergexerzitien liegt häufig darin, dass die Teilnehmenden wenig in der „klassischen“ Form kirchlich beheimatet und engagiert sind. Vielfach ist der unternommene Weg bei den Angeboten durch die Berge oder auf Pilgerpfaden de facto ein spiritueller Weg, wird jedoch nicht immer unmittelbar als solcher erkannt, benannt oder bezeichnet. Die eben beschriebenen „Wegekirchen“ und biblischen Unterwegs-Motive sind nicht unbedingt geläufig. Die Teilnehmenden sind Wanderer und Pilger, unterwegs in ihren Lebensfragen und Situationen, oft an Kreuzungspunkten, die neue Entscheidungen einfordern oder zum Innehalten mahnen.¹² Das Gebirge bietet im oben beschriebenen Sinne einen Raum, um im Durchgang durch ihn innere geistliche Landschaften zu erschließen. Es kann zum geistlichen Raum im oben angesprochenen Sinne werden. Das Bewegt- und Unterwegssein wie Wanderer und Pilger scheint *die* Gestalt des modernen, auch spirituell bewegten Menschen überhaupt zu sein.¹³ Über die Bewegung des Pilgernden schreibt der Jesuit Michel de Certeau: „Diese Bewegung stiftet Frieden, denn dieses Unterwegssein entspricht

dem, was es an Wesentlichstem in unserem Leben und vielleicht auch an Wesentlichstem in der Natur Gottes gibt (sofern man so sprechen kann). Das Zusammenfallen von wiederholten Aufbrüchen, von durchmessenen Orten einerseits und andererseits unser Sein selbst (wir sind immer jenseits von uns) definiert genau genommen einen Frieden. Sein besteht im Sich-Geben. Freiheit entsteht im Sich-Riskieren. Der Mensch wird in das Über-sich-Hinaus geboren. Der wahre Frieden ist kein Verweilen ... [er ist] ... ein Unterwegssein, dem ein unablässiges Sehnen innewohnt.“¹⁴ Wird dieses „Unterwegssein, dem ein unablässiges Sehnen innewohnt“, mittelbar sichtbar auf den Straßen, Datenautobahnen und in den Warenströmen – Zeugen des unentwegt suchenden Menschen? In der Tourismusforschung wird von „Sinndestinationen“ gesprochen.¹⁵ Unter „Destination“ versteht die Tourismuswirtschaft nicht einfach ein Ziel, sondern das „Gesamtpaket“ dessen, was Menschen unterwegs an einem Ziel erwarten und erwarten dürfen. Das leibhaftige Wandern und die Einübung in spirituelle Wege bei den Bergexerzitien, deren Aspekte dieses Buch zu beschreiben versucht, können eine solche „Sinndestination“ sein – für wenige Tage und als Teil eines fortwährenden Unterwegsseins: „Wenn du sagst: ‚es ist genug‘, bist du verloren. Immer gebe dazu, immer wandere, komm immer voran, bleib nicht auf dem Weg zurück, wende dich nicht um, irre nicht vom Weg ab. Zurück bleibt, wer nicht voranschreitet, rückwärtsgeht, wer nochmals das durchwandert, von wo er schon weggegangen ist ...“¹⁶

ANMERKUNGEN

- 1 Z. B. Zweidler, Reinhard (2003), *Der Frankenweg – Via Francigena. Der mittelalterliche Pilgerweg von Canterbury nach Rom*, Stuttgart.
- 2 Vgl. dazu: *Ich bleib' dann mal da: Pilgerwege im Bistum Augsburg* (2010), hg. vom Arbeitskreis Kirche und Sport im Bistum Augsburg.
- 3 *Itinerarium Burdigalense, Text und Übersetzung in: Donner, Herbert* (32011), *Pilgerfahrt ins Heilige Land. Die ältesten Berichte christlicher Palästina-pilger*, Stuttgart.

- 4 Gen 12,1, zitiert aus: Die Schrift, verdeutscht von Martin Buber und Franz Rosenzweig (1992), Stuttgart, Bd.1: Die fünf Bücher der Weisung, 36.
- 5 Hier wären zahlreiche Hinweise auf das „Zukommende“ und seine verwandelnde Kraft möglich, z. B. auf R. M. Rilkes Gedicht „Der Spaziergang“ und die Interpretation von Steindl-Rast, David, in: ders. (2005), Achtsamkeit des Herzens, Freiburg i. Br., 47 ff.
- 6 In besonderer Weise wird dieser „Weg“ sichtbar in der Abfolge der Deckengemälde in den barocken Kirchen Süddeutschlands und der Alpenländer.
- 7 Lapidar übersetzt: Geht, ihr seid entlassen.
- 8 Vgl. hierzu: Meister Eckhart, Deutsche Werke, Predigt 5B, in: Werke I, übersetzt von J. Quint (2008), hg. von Niklaus Largier, Frankfurt/Main, 73.
- 9 Vgl. Painadath SJ, P. Sebastian, Gottes Sein ist im Werden. Eine Mystik der Lebendigkeit. Ein Interview, in: Evolve-Magazin 11 (<http://www.evolve-magazin.de/painadath>).
- 10 Grün, Anselm (1983), Auf dem Wege. Zu einer Theologie des Wanderns, Münster-schwarzach (seither in zahlreichen Neuauflagen).
- 11 Vgl. den Beitrag von Martin Blay, „Kraft aus der Höhe“ (Lk 24,49) – Bergexerziten mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen in diesem Buch auf S. 55.
- 12 Das Bild der inneren Kreuzung und des Innehaltens erinnert an die Wegkreuze und Marterl, die oft an Kreuzungspunkten stehen und mit einer Ruhebänk darunter den Gehenden auffordern, innezuhalten.
- 13 Dazu de Certeau, Michel (2010), Mystische Fabel, Berlin, 442 ff. und Hervieu-Leger, Danièle (2004), Pilger und Konvertiten. Religion in Bewegung, Würzburg, hier besonders: 65 ff. Ähnlich könnte man die Kurseelsorge, die Tourismusseelsorge, die Arbeit an Wallfahrtsorten und in der City-Seelsorge als eine solche an den nomadisierenden „Pilgern“ der Moderne sehen.
- 14 De Certeau, Mystische Fabel, 31 f.
- 15 Vgl. Pechlaner, Harald/Zacher, Daniel, Resilientes Reisen als neues Paradigma? Perspektiven einer Reise zwischen dem Selbst und der Welt, in: Zeitschrift für Tourismuswissenschaft 11 (2009), Heft 3, 451–464 und Hopfinger, Hans/Pechlaner, Harald et al. (2012), Kulturfaktor Spiritualität und Tourismus. Sinnorientierung als Strategie für Destinationen, Berlin, sowie Pechlaner, Harald/Innerhofer, Elisa (2016), Sinnsuche im Urlaub. Chancen und Perspektiven für den Tourismus, Bozen.
- 16 Augustinus, Sermo 169,18, zitiert nach: https://www.augustinus.it/latino/discorsi/discorso_220_testo.htm, Übersetzung V f. (abgerufen am 26.1.2021).



*„Am Gipfel, wo die Welt zu Ende geht und
wo über uns nur mehr der weite Himmel
steht und die Wolken ziehen, wächst aus
dem Blick in die Tiefe und Weite die Frage
nach dem Sinn des Ganzen.“*

„Bergsteigerbischof“ Reinhold Stecher

Seit jeher bieten sich die Berge als Räume für spirituelle Erfahrungen an, Bergexerzitionen erfreuen sich wachsender Beliebtheit. Doch das Führen und Leiten von Gruppen im Gebirge, die geistliche Begleitung und Gesprächsführung sind eine Herausforderung – das alles will gelernt sein. Dieses Buch bündelt theologische Grundlagen, langjährige Erfahrung und praktisches „Know-how“ des Autorenteam, das in den (Erz-)Diözesen Augsburg und München-Freising beheimatet ist, und deckt sämtliche Bereiche der Konzeption und Planung von Bergexerzitionen ab.



ISBN 978-3-7022-4019-6



www.tyrolia-verlag.at